

## Der fremde Blick auf scheinbar Vertrautes

Miriam Sachs ist Stadtschreiberin in Windsbach

WINDSBACH – Bisweilen führt der Zufall Regie: Da braust eine junge Frau mit dem Motorrad durch die Landschaft und findet sich plötzlich in einem Ort wieder, der genauso aussieht, wie das Städtchen, in dem ihr jüngster Roman spielt. „Hier muss ich einmal länger Halt machen“, denkt sie. Ein Jahr später ist aus dem Plan Wirklichkeit geworden. Für vier Wochen hat Miriam Sachs in Windsbach Quartier bezogen: als Stadtschreiberin. Der örtliche Kulturverein „WindsArt“ hat ihren Aufenthalt ermöglicht.

Nun ist die Autorin keine Stadtschreiberin im herkömmlichen Sinn. Sie sitzt nicht zurückgezogen in einem Quartier, wo sie etwas aufzeichnet, das dem Leser zwar Aufschlussreiches, aber bereits Vergangenes beschreibt. Bei Miriam Sachs ist der Prozess unmittelbarer: Sie schildert ihre täglichen Erlebnisse in einem Blog. Daneben erstellt sie Kurzfilme und Videoinstallationen. Sie spürt der Vergangenheit nach, vermischt Altes mit Neuem. Die Apotheke etwa, so wie sie vor 100 Jahren ausgesehen hat, überblendet mit ihrem heutigen Erscheinungsbild. Oder der Kurzfilm mit Martin Luther als sprechender Briefmarke. Diese Arbeiten sind unmittelbare Reflexionen ihrer Erlebnisse vor Ort. „Es ist interessant, wie sich meine Wahrnehmung und Interessen hier verändern. Zum Beispiel setze ich mich viel stärker mit Religion auseinander, als ich es zu Hause in Berlin tue“, sagt sie.

Arbeit an Romantrilogie

den beiden weiteren Romanen übernommen. Teil zwei ist bereits fertig, der dritte so gut wie vollendet. Die Fiktion im Nachhinein mit der Realität abzugleichen, ist typisch für Sachs' Arbeitsweise. Auch ihr 2005 erschienener Erstling – „Reise nach Jerusalem“ – kam so zustande. Da war zunächst der Roman und dann der Trip nach Israel.

Wenn Erdachtes auf die Wirklichkeit trifft

Dabei muss die Autorin bisweilen feststellen, dass manches Erdachte der Realität nicht standhält. Doch auch das kann spannend sein und ist bezeichnend für Sachs' Gedankenspiele: Sind nicht die Vorstellungen von der Welt, die sich jemand macht, auch ein Stück Wirklichkeit? Sind sie nicht genauso existent, wie die reine Tatsache? Bilden sie vielleicht gar eine parallele Wirklichkeit? Das trifft auch auf Windsbach zu: Ist nicht das, was sie darin sieht, genauso wahrhaftig wie die eigentliche Geschichte des Ortes? Das kann zu einem spannenden Erlebnis für beide Seiten werden. Der Blick eines Fremden auf Vertrautes bietet mitunter ganz neue Erkenntnisse auch für den Einheimischen. So manches, was sonst der Gewohnheit zum Opfer fällt, wird wieder sichtbar und reizvoll.

Miriam Sachs steht in ihrer Beziehung zu Windsbach in umgekehrtem Verhältnis wie ihre Romanfiguren: Ihre Heldin Sunshine lebt in einem „Kaff“ und will hinaus in die weite Welt. Sachs dagegen ist von Berlin in die Kleinstadt gekommen. Diese erlebt sie aber höchst intensiv. „Ich ge-



Von Berlin nach Windsbach: die Schauspielerin, Multimedia-Künstlerin und Autorin Miriam Sachs ist für vier Wochen Stadtschreiberin. Wie eine Pionierin erforscht sie die Gegend und hält danach ihre Eindrücke fest. Foto: Kramer

auch über sich selbst. Denn ihre wohl prägnanteste Erfahrung ist, wie anregend sich dieser Ort auf sie auswirkt. Welche Spuren er bei der ohnehin kreativen Künstlerin hinterlässt. Einer Frau, die bereits viel erlebt hat. Die in München aufgewachsen ist seit 1990 in Berlin lebt und dort

als Schauspielerin Regisseurin, Autorin, multimediale Künstlerin, Bloggerin tätig ist. Die überdies zwei Kinder großgezogen hat. Eine Frau, die aufgrund ihrer unverstellten persönlichen Art in Windsbach selbst zum Farbtupfer wird. Eine vielseitige, interessante Künstlerin, über deren

Leben noch viel mehr zu sagen wäre. Und die als Stadtschreiberin ein Glücksfall ist. MARTINA KRAMER

Bei Windsbacher Stadtfest zeigt Miriam Sachs an diesem Sonntag von 14 bis 15.30 Auszüge aus ihrem Werk im Rentamtskeller.